Es wird, ich hoff es, bald geschehen,
Daß ich vor JEsu Thron Dich werde wieder sehen.

Denck ich hiernächst an deinen Jammer,
Der Dich, betrübte Wittbe, drückt,
Und wie in deiner Trauer-Kammer
Der Thränen-Quell Dich fast erstickt;
So seufftz' ich mit beklemmten Hertzen:
Ach Höchster, heile selbst der werthen Tochter Schmertzen.

Auch eure Noth, verlaßne Wayfen,
Und euer Elend beuget mich.
Ihr müsset euch mit Thränen speisen,
Ein iedes klaget jämmerlich:
Wie mancher Blitz wird nach uns schlagen,
Da der, so uns beschützt, nun ist ins Grab getragen.

Gedult! des großen Vaters Treue,
Der aller Kinder Vater heißt,
Bleibt gegen euch noch täglich neue,
Drum stillet den gekränckten Geist.
GOtt kan und wird euch nicht verlaßen,
Wenn ihr mit Zuversicht ihn werdet stets umbfaßen.

Ihr aber, Seligen Gebeine,
Ruht wohl, und grünt in Ewigkeit.
Hier ist die Schrifft zum Leichen-Steine,
Mit welchem ihr bedecket seyd:
Durch Wunden ist mein Geist verschwunden,
Doch hat er Geist und Krafft in JEsu Wunden funden.

Mit bittrer Klage über seines von einem bösen Thiere zerrissenen Sohnes Tod, übersendete dieses ein mit Hertzeleid im grauen Alter zu Grabe eilender Vater,

Julius Ernst Hahn,
Hoch-Fürstl. Mecklenb. Hof-Prediger zu Schwerin.

Betrüb-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn325544719/178